

man Munitionspackungen her und beschäftigte rund 150 Arbeiter. Nach W.s Tod übernahm sein Sohn Alfred W. die Fa. Alfred Walls Erben, die er anfangs mit Edda Langer, Irmgard Koch und Lorli W. als Ges., ab 1952 allein führte; ihm folgten 1981 W.s Enkel Alfred W. und Georg W. nach. Die Alfred Wall AG wurde bis 2000 als Familienbetrieb weitergeführt; danach ging die Mehrheit der Aktien an den US-amerikan. Verpackungskonzern Westvaco Corp. W. war Mitgl. des Ver. österr. Stein-druckereibesitzer sowie ab 1927 der Grazer Ortsgruppe des Verbands österr. Reklame-fachleute und stellv. Präs. des Stmk. Gewerbever. Er interessierte sich für die aufstrebende Autoind., war ab 1912 Mitgl. im Österr. Motorfahrer-Club und ab 1925 ao. Mitgl. des Stmk. Automobil-Clubs.

L.: NWT, 17. 11. 1913; *Grazer Tagbl.*, 1. 12. 1918, 11. 9. 1921; NFP, 1. 6. 1927; *Buchdrucker-Ztg.*, 46, 1918, S. 16, 48, 1920, S. 6; *Österr. Reklame*, 3, 1929, H. 11/12, S. 43ff.; A. Durstmüller, *500 Jahre Druck in Österr.*, 3, (1989), s. Reg.; *Website Dt. Fotothek* (Zugriff 4. 12. 2017); *Zedhia, Zentraleurop. digitales wirtschafts- und gesellschaftshist. interaktives Archiv* (online, Zugriff 7. 12. 2017).

(S. B. Weiss)

Wallaschek Richard, Musikwissenschaftler. Geb. Brünn, Mähren (Brno, CZ), 16. 11. 1860; gest. Wien, 24. 4. 1917; röm.-kath. – Sohn des Präs. der Brünnener Notariatskammer und Dir. der Ersten Mähr. Sparkasse Dr. Karl W. (geb. Wischau, Mähren / Vyškov, CZ, 16. 10. 1820; gest. Brünn, 1. 4. 1896). – W. absolvierte 1878 das dt. Gymn. in Brünn und stud. an den Univ. Wien (1878/79, 1879/80–82), Heidelberg (1879) und Bern (1886 Dr. iur.) Jus sowie Phil. an der Univ. Tübingen (1885 Dr. phil.), folgte jedoch in zunehmendem Maße seinen musik-ästhet. und wahrnehmungspsycholog. Interessen. Nach einer Diss. zur Musikästhetik 1885 habil. er sich 1886 für Phil. und Ästhetik an der Univ. Freiburg im Breisgau sowie 1888 auch an deren jurid. Fak. Ein Stud.aufenthalt am British Mus. in London 1890–95 wurde zum entscheidenden Grundstein für seine ethnomusikolog. Forschung, in der er mit der Untersuchung „Primitive Music. An Inquiry into the Origin and Development of Music, Songs, Instruments, Dances, and Pantomimes of Savage Races“ (1893) bzw. deren dt. und erw. Ausg. „Anfänge der Tonkunst“ (1903) eine erste umfassende Darstellung außereurop. Musik versuchte. 1896 kehrte W. nach Wien zurück. Er wirkte dort 1896–1902 als Musikreferent der „Zeit“ und 1900–02 als Lehrer

für Ästhetik am KdM. Nach einer erneuten Habil. (1897) für Psychol. und Ästhetik der Tonkunst 1908 zum tit. ao. Prof. ernannt, wurde W. zum Begründer der Vergleichenden Musikwiss. an der Univ. Wien, die später mit seinem Schüler Robert Lach eine Fortsetzung fand. Daneben hielt er auch Vortrags- und Redeübungen für Hörer aller Fak. W.s Arbeit ist stark von der experimentellen psycholog. Forschung seiner Zeit und einem evolutionist. Weltbild gekennzeichnet. Sein umfangreichstes Werk „Psychologische Ästhetik“, eine Zusammenschau seiner Hauptgedanken, erschien erst posthum (1930) mit einer Würdigung von Lach, hrsg. von Oskar Katann. W.s Nachlass befindet sich in der Univ.bibl. Wien.

Weitere W. (s. auch Partsch): *Ästhetik der Tonkunst*, 1886; *Die jurid. Person*, 1886 (Diss.); *Recht und Moral*, 1888 (Habil.schrift); *On the Origin of Music*, in: *Mind* 16, 1891; *Das k. k. Hofoperntheater*, 1909.

L.: *Neues Wr. Journal*, 26., *Illustrierte Kronen Ztg.* (m. B.), NFP, 27. 4. 1917; *Grove*, 2001; *MGG I, II*; *oeml*; *R. Lach*, in: *Z. für Ästhetik und allg. Kunstwiss.* 12, 1917, S. 352ff.; *W. Graf*, in: *Yearbook of the International Folk Music Council* 6, 1974, S. 15ff.; *E. Partsch*, in: *Stud. zur Musikwiss.* 36, 1985, S. 87ff. (m. W.); *S. McColl*, in: *Studies in Music* 26, 1992, S. 41ff.; *A. B. Graziano – J. K. Johnson*, in: *Music Perception* 23, 2006, S. 293ff.; *UA, Wien*.

(G. Kokorz)

Wallaszky (Valaský) Pál (Pavel), Literaturhistoriker und Pastor. Geb. Bagyán, Ungarn (Baďan, SK), 29. 1. 1742; gest. Jolsva, Ungarn (Jelšava, SK), 29. 9. 1824; evang. AB. – Sohn des Bauern Jakob Valaský und dessen Frau Mária Valaská, geb. Tomišovicová. – Nach dem Schulbesuch in seinem Heimatort sowie an den Gymn. in Schemnitz (1753–56) und Groß-Steffelsdorf (1756–57) stud. W. 1757–60 Phil. und Theol. am evang. Gymn. in Pressburg, wo er u. a. vom Historiker und Geographen János Tomka Szászky sowie vom Rechtshistoriker József Benczur unterrichtet wurde. Neben den klass. Sprachen lernte er während dieser Zeit auch Dt. und Ung. 1761–63 wirkte W. in Lizenz, danach bis 1767 in Pressburg als Erzieher von Andrés Sembery v. Felső-Szúd. Ihm und seinem Vater Márton Sembery v. Felső-Szúd widmete er seine ersten veröff. Werke („De Stephano Verböczio. Icto Hvngariae Celeberrimo. Dissertatio Historico Epistolica“, 1768; „Tentamen historiae litterarum sub rege gloriosissimo Matthia Corvino de Hunyad in Hungaria“, 1769). 1767 zog W. über Prag nach Ptd., wo er 1767–69 an der Univ. Leipzig u. a. bei Andrés Jároly Bél, Christian Fürchtegott Gellert, Johann Hein-